

Wasserversorgung wird verbessert

Auch das 7. und 8. Schuljahr Harles soll nach Wabern gehen

Harle. (yh) In der ersten Gemeindevertretersitzung im neuen Jahr stand erneut die Trinkwasserversorgung zur Debatte, mit der die Gemeinde in den vergangenen Monaten einigen Kummer gehabt hat. Ein zu Rate gezogener Geologe hält die bisher für eine Bohrung in Aussicht genommene Stelle nicht für günstig. Er empfahl, weiter westlich „im Hohle“ durch Messungen Art und Umfang von Wasservorkommen ermitteln zu lassen, was von der Gemeindevertretersitzung auch beschlossen wurde.

Bürgermeister Sämmler gab ein Schreiben von Schulrat Otto Caspritz zur Kenntnis, in dem dieser darlegte, daß es nicht zweckmäßig sei, nur das 9. Schuljahr in die Mittelpunktschule zu schicken, sondern auch das 7. und 8. Schuljahr hinzuzunehmen, da die Lehrpläne dieser Schulen schon vom 7. Schuljahr an aufeinander abgestimmt seien und die Kinder im Nachteil gegenüber den anderen wären, wenn sie erst vom 9. Schuljahr an zur Mittelpunktschule gingen.

Die Gemeindevertreter verschlossen sich

diesen Argumenten nicht und plädierten dafür, auch das 7. und 8. Schuljahr in Wabern einschulen zu lassen. Da sich aber die Eltern in einer Bürgerversammlung zum Teil gegen diesen Plan ausgesprochen hatten, wurde beschlossen, noch einmal eine Bürgerversammlung einzuberufen und den Elternbeirat zu hören. 17. 1. 64

Weiter wurden die über- und außerplanmäßigen Einnahmen und Ausgaben für 1963, die sich gegenseitig decken, gebilligt. Bürgermeister Sämmler gab bekannt, daß in dem von der Gemeinde angekauften alten Pfarrhaus noch einige Reparaturen erledigt werden müssen. Des weiteren sei es vordringlich, Wasserleitungen in die neue Siedlung zu verlegen, da einige Grundstücksbesitzer noch in diesem Jahr bauen wollen.

Ein Antrag der Freiwilligen Feuerwehr auf Beschaffung verschiedener Uniformstücke, von Lampen, Fackeln und Schlauchmaterial wurde genehmigt, der Ankauf einer neuen Motorspritze mit Fahrzeug aber auf später verschoben.

Kinder des neunten Schuljahres von Harle gehen nach Wabern

Harle (yh). In der letzten Sitzung beschlossen die Gemeindevertreter, die Kinder des neunten Schuljahrs nach Wabern und nicht nach Gensungen einzuschulen. Es wurde als Begründung für diesen Beschluß festgestellt, daß der Weg nach Gensungen zu weit sei und die Kinder dann zwei Stunden täglich länger unterwegs sein müßten. 3. 1. 64

Aus dem Prüfungsbericht zum Haushaltsplan 1963 der Gemeinde geht hervor, daß noch ein Nachtragsetat beschlossen werden müsse. Das Projekt der Kanalisierung kann noch nicht in Angriff genommen werden, weil die Vorarbeiten der Planung nicht abgeschlossen sind.

In der Sitzung waren sich die Gemeindevertreter darüber einig, daß alles getan werden müsse, um eine gesicherte Wasserversorgung zu erreichen.

Wassermessung verspricht ein gutes Ergebnis

Harle (yh). In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde einstimmig der Etat für 1964 gutgeheißen, der ausgeglichen mit 152 590 DM abschließt und die Beibehaltung der bisherigen Steuersätze vorsieht. Wie Bürgermeister Sämmler erläuterte, ist zu hoffen, daß die Hauptsorge der Gemeinde, die Wasserversorgung, bald behoben sein werde. Die Messungen stünden vor dem Abschluß und versprächen ein gutes Ergebnis. 21. 2. 64

Für die Verbesserung der Wasserversorgung sind aus ordentlichen Etatmitteln 48 000 DM vorgesehen, für die Kanalisation 14 800 DM, für Straßen- und Wegebau 17 000 DM, für Reparaturen an gemeindeeigenen Gebäuden 6000 DM. Die Ausrüstung der Feuerwehr soll mit 3200 DM verbessert werden, und für schulische Zwecke sieht der Haushaltsplan 7000 DM vor. Darin sind 3500 DM enthalten, die als Gastschulbeitrag an Wabern gezahlt werden müssen, wo bekanntlich die Oberstufe unterrichtet wird.

Auf der Einnahmeseite schlägt die Grundsteuer A mit 14 872 DM zu Buche, die Grundsteuer B bringt 6994 DM ein, während die Gewerbesteuer die Gemeindefinanzen um 43 500 DM verstärkt. An Gewerbesteuerausgleich fließen 11 000 DM in die Gemeindekasse, und an Schlüsselzuweisungen steuert das Land 40 882 DM zu.

Januar und Februar 1964 in der Hessischen Allgemeine

Heimat-Echo

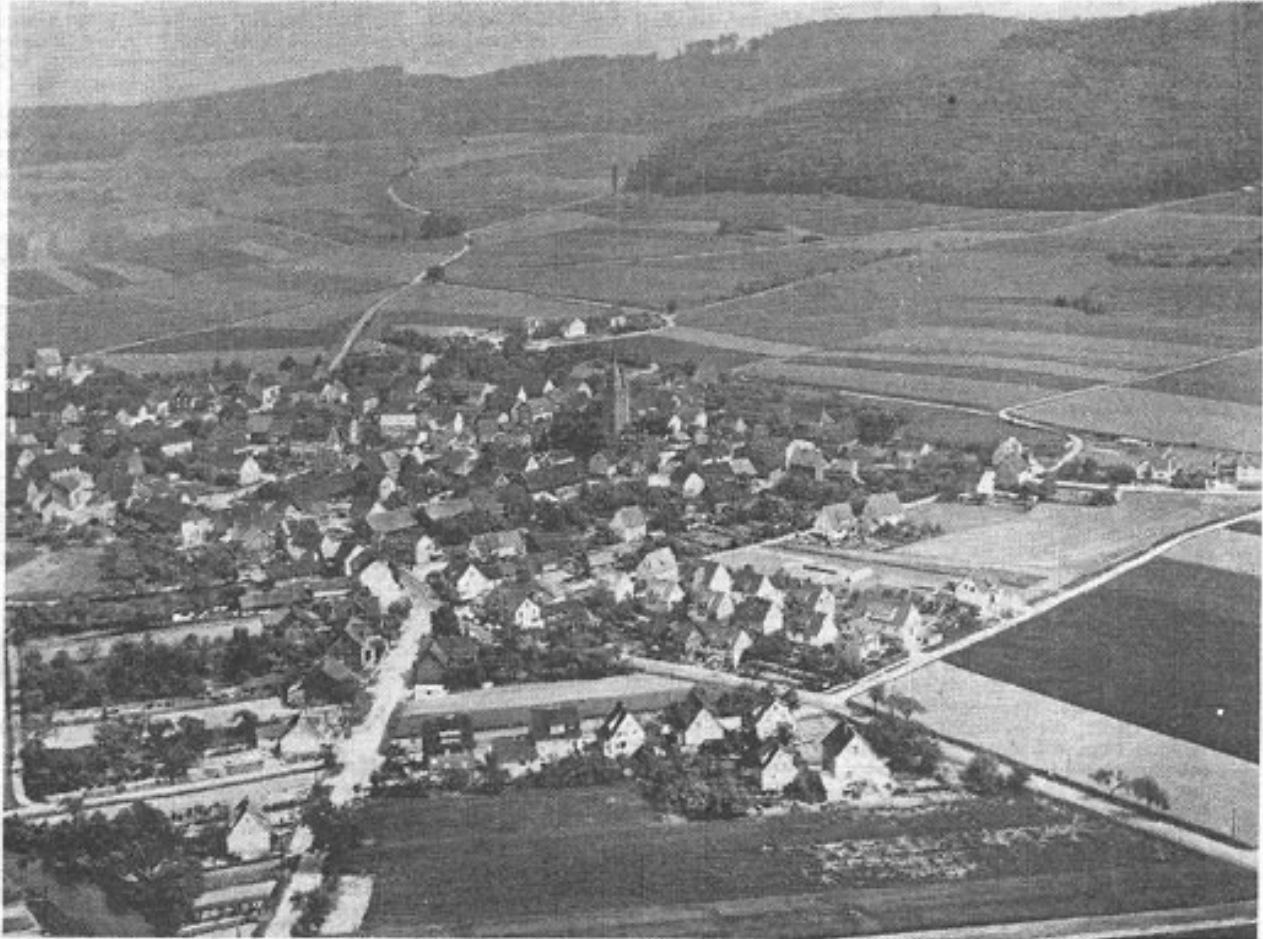
Hessische Post



Amtliches Verkündungsorgan
des Landrats für den Kreis Melsungen

Redaktion für den Kreis Melsungen: Herbert Klebe und
Verlagsgeschäftsstelle: Melsungen, Kasselet Str. 50, Tele-
fon 22 76. - Anz.-Ann.-Stellen: Böddel, H. Eidel,
K. Rauh, Am Bahnhof; Spangenberg: Bodh. O. Ell-
rich, Tel. 407.
archiviert von Otto Eidel

Samstag, 25. Jan. 64



HARLE - altes Siedlungsgebiet im Chattengau

(Luftaufnahme K. F. Waldmann, freigegeben unter Nr. 2/64 durch den hessischen Minister für Wirtschaft und Verkehr)

25. Januar 1964 in der Hessischen
Allgemeine, Luftaufnahmen mussten lange
Jahre durch das Regierungspräsidium
freigegeben werden. Textteil zum Bild
siehe nächste Seite.

UNSERE HEIMAT AUS DER VOGELSCHAU (38)

HARLE

Stattliche Gemeinde am Ostrand der Wabernschen Ebene

64

Harle (e). Der Namen der Gemeinde Harle wurde einer breiteren Oeffentlichkeit bekannt als hier Ministerpräsident Dr. Zinn im vorigen Jahr den ersten Spatenstich tat für die Regulierung der Schwalm, jenes Flusses, der den Einwohnern bisher viel Kummer machte, weil nach starken Regenfällen, bei der Schneeschmelze und bei dem obligatorischen Sommerhochwasser weite Flächen überspült wurden. Das soll nach Fertigstellung der Regulierungsarbeiten verhindert werden. Aber nicht nur die Wogen der Schwalm, auch die Wogen der Auseinandersetzungen im Dorf über die Art der Regulierung, die Kosten und alle damit zusammenhängenden Fragen gingen hoch, bis schließlich doch eine Einigung erzielt wurde. Hauptproblem der Gemeinde ist derzeit, wie Bürgermeister Sämmler erklärte, eine ausreichende Trinkwasserversorgung.

Harle, am Ostrand der fruchtbaren Wabernschen Ebene gelegen, kann — wie die meisten Orte des Chattengaus — auf eine lange Geschichte zurückblicken. Man darf zumindest annehmen, daß die Siedlung schon vor dem Jahre 500 vor Christi Geburt entstanden ist. Steinbeilfunde in der Gemarkung deuten auf eine noch frühere Besiedlung hin.

Urkundlich taucht Harle aber erst 1196 als Harleve aus dem Dunkel der Geschichte auf. Mals wurde es als ein dem hessischen Landgrafen gehörendes Dorf genannt. Da es in unmittelbarer Nähe des Mainzer Besitztums Fritzlar lag, hat es oft die Fehde der beiden Rivalen hessischer Landgraf und Mainz in Form von Überfällen der Mainzer erdulden müssen.

Zufluchtsort der Einwohner war die auf der höchsten Stelle des Dorfes errichtete, weit ins Eder- und Schwalmthal schauende und mit einer festen Mauer umgebene Wehrkirche, die seit etwa 1250 als Turmkirche erbaut ist, wie die Chronisten zu vermelden wissen. Im Verlaufe eines Rachefeldzuges wurde Harle 1372 bis auf die Wehrkirche völlig zerstört.

Die Harler Einwohner gingen an den Wiederaufbau, und bald reichte ihnen ihre Wehrkirche nicht mehr aus, und ab 1492 errichteten sie ein Kirchenschiff, wie es heute noch steht. Der 30jährige Krieg brachte im Kroatenjahr 1637 eine zweite Zerstörung Harles. Nur das Pfarrhaus, die Kirche und ein anderes Haus entgingen der Vernichtung. Und wieder setzten die Einwohner Stein auf Stein, bis ihr Heimatdorf Harle aus Trümmern und Asche neu erstanden war.

Die Steinschen Reformen verschafften mit dem Martinstag 1810 den Harler Bauern Eigenbesitz, wofür noch bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts als Ablösung das „Walpurgi- und das Michaeligeschoß“ sowie das „Mittelhöfer Dienstgeld“ an die Renterei in Felsberg gezahlt werden mußte.

Kriegs- und Nachkriegsjahre des zweiten großen Völkerringens brachten Harle durch die Aufnahme von vielen Ausgebombten aus Kassel sowie Vertriebenen aus den Ostgebieten einen beträchtlichen Bevölkerungszuwachs, so daß zeitweilig über 1000 Einwohner registriert wurden. Jetzt hat sich deren Zahl wieder auf etwa 800 verringert.

In Harle wurde nach dem Krieg erhebliche Aufbauarbeit geleistet, zunächst unter Bürgermeister Heinrich Pittich und nach dessen Tode im Jahre 1960 unter Bürgermeister Johannes Sämmler. Straßenbau, Kanalisation, der Ausbau eines Sportplatzes, Feldwegebau und die Erschließung neuen Siedlungsgebietes waren Hauptprogrammpunkte.

Auch in Harle nämlich regt sich immer mehr der Wunsch, am Dorfrand zu eigenen Häusern zu kommen. Daß hier schon stattliche Siedlungen entstanden sind, ist auf unserem Bild (östlich vom Dorfkern) deutlich zu erkennen. Am oberen Bildrand ziehen sich die Harler Berge hin, Basaltkuppen, deren Nutzung neuerdings wieder im Gespräch ist.

Die Schwalm wird in ihr Bett gebannt

Sie erhält aber noch eines zum Ausweichen – Landschaft um Harler Mühle hat ihr Gesicht verändert

Harle (e). Es wird 14 Tage, vielleicht auch noch drei Wochen dauern, bis der Damm durchstochen ist, der den alten Lauf der Schwalm oberhalb der Harler Mühle von der neuen Flutmulde trennt. Dann wird man die Stauklappe hochgezogen haben, und erst wenn sie sich umlegt, kann das Wasser in die 300 Meter lange Flutmulde und von da aus schließlich wieder in das alte Flußbett strömen. Damit dürfte dann der erste Bauabschnitt der kostspieligen Schwalmregulierung beendet sein.

Die im Bereich der Harler Mühle erledigten Arbeiten dienen dazu, den durch die feste Stauanlage der Mühle behinderten Hochwasserabfluß zu verbessern. Bislang kam es immer wieder vor, daß die Schwalm gerade hier über die Ufer trat und weite Landstrecken unter Wasser setzte. Man konnte bei diesem ersten Bauabschnitt an

eine in den Jahren 1936 bis 1938 erledigte Maßnahme anschließen, die sich auf das Gebiet von der Mündung der Schwalm in die Eder bis kurz unterhalb der Harler Mühle erstreckt.

Um die Hochwassergefahr in diesem Gebiet zu bannen, hatte man zunächst vorgesehen, den Stau der Harler Mühle aufzuheben, und die Mühle mit einem Durchstich nördlich zu umgehen. Der Entwurf mußte aber wegen der berechtigten Widersprüche der Betroffenen – vor allem des Eigentümers der Mühle und der Zuckerfabrik Warbern – neu überarbeitet werden.

Flutmulde schneidet Bogen ab

Dieser Entwurf nun sieht den profilmäßigen Ausbau der Schwalm vor der Brücke der B 254 bis an den Anschluß der früheren Ausbaustrecke unterhalb der Harler Mühle vor. Der Schwalm, die hier weit ausholt und nahezu einen Halbkreis beschreibt, wird aber die Lust zum Überspülen der Wiesen genommen, indem man diesen Bogen mit einer Flutmulde abschneidet. Diese ist mit einer Stauklappe gesichert.

In der Praxis wird das, sobald der Durchstich erfolgt ist, so aussehen: das Wasser der Schwalm fließt sowohl in den alten Arm als auch in den vorderen Teil der Flutmulde bis zur Stauklappe. Sobald das Wasser steigt, geht ein Schwimmer mit in die Höhe. Hat die Flut und mit ihr der Schwimmer eine gewisse Höhe erreicht, droht also Hochwasser, dann springt der Elektromotor der Staukammer an, und die

Stauklappe beginnt sich in schräge bis waagerechte Lage zu neigen, bis das Wasser über sie abfließen kann.

Keine Überschwemmungen mehr

Dann strömt es also auch durch ein zweites Flußbett und kann nicht mehr über die Ufer treten und Überschwemmungen hervorrufen. Die 20 Meter breite stählerne Stauklappe wird nach dem Vorschlag etwa 400 000 DM kosten. Im Zuge dieser Arbeiten mußten rund 2000 cbm Erde bewegt, 550 cbm Beton hergestellt und eingebaut sowie 1000 qm Plaster auf der Sohle gesetzt werden.

Brücke wird bereits benutzt

Zusammen mit den Kosten für die Wirtschaftsbücke über die Schwalm zur Mühle, die mit 150 000 DM veranschlagt ist, werden für den ersten Bauabschnitt im Kreis Meisungen gut 1,1 Millionen DM ausgegeben werden müssen. Inzwischen wird auch die Brücke benutzt, die die hölzerne Schwalmüberführung abgelöst hat.

Sie ist 36 Meter lang und hat eine Breite von 4,50 Meter. Die Brücke wurde in Spannbetonweise nach modernsten Gesichtspunkten erbaut und paßt sich gut der Landschaft an. Mit ihr und dem Ausbau des Flußbettes hat die Landschaft um die Harler Mühle nunmehr ein ganz anderes Gesicht bekommen.

An den Ufern hat man Steinpackungen angebracht, in die sich übrigens bereits Fische eingenistet haben. Außerdem siedeln sich schon Wasserpflanzen an, soweit das die gegenwärtige Trockenheit zuläßt, und die eigentlichen Uferböschungen sind mit ausgestochenen Grasbäuten bepflanzt, die man noch durch ein Drahtgeflecht vor einem etwaigen Abspülen schützt, bis sie fest angewachsen sind.

Was den weiteren Ausbau angeht, so wird nun auf knapp zwei Kilometer Länge von der Schwalmbrücke bis zur Einmündung der Elze eine Regulierung des Flußbettes vorgenommen, und zwar lediglich durch einen Ausbau. Man hat im wesentlichen vor, die Sohle zu vertiefen und mehrere Kolke aufzufüllen.

Den Fachleuten liegt selbst daran, daß der Fluß weiter in die Landschaft paßt, daß er also keinen kanalähnlichen Charakter erhält. Deshalb wird das Strauchwerk so behandelt, daß es im nächsten Jahr schon wieder ausschlagen kann und auch die meisten Bäume mit mehr als zehn Zentimeter Durchmesser bleiben stehen.

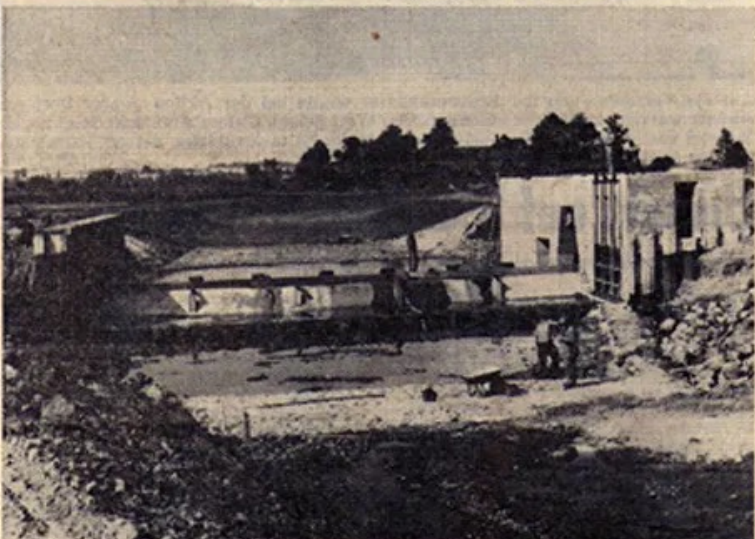
Samstag 25. Juli

Nichts ist einfacher als das Gute. Man muß es nur erkennen. (Pascal)

Wir denken an: den französischen Flugzeugtechniker Louis Blériot, der am 25. 7. 1909 als erster Mensch den Aermelkanal überflog; die Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß beim Putsch der Nationalsozialisten in Wien, heute vor 30 Jahren; die Inbetriebnahme der ersten von Stephenson gebauten Lokomotive in England, heute vor 150 Jahren.

FÜR DIE GUTE LAUNE
„Na, Max, wie fühlst du dich in deiner jungen Ehe?“ — „Großartig“, strahlte Max, „ich werde immer jünger; jetzt rauche ich schon wieder ganz heimlich, wie in meiner Knabenzeit.“

DER PRAKTISCHE WINK
Beim Kochen von Klößen muß man beachten, daß der Topf stets offen bleibt.



In vollem Gange sind auch die Arbeiten zur Fertigstellung der Staukammer. Auf einer Breite von 20 Metern sperrt die Stauklappe die Flutmulde ab, wenn sie in die Höhe gezogen ist, also senkrecht steht. Auf unserm Bild liegt sie noch waagrecht auf. Rechts sieht man eine Kammer, in der sich Motoren und die anderen Apparaturen befinden, die automatisch dafür sorgen, daß sich die senkrechte Klappe neigt, wenn Hochwasser den Schwimmer in die Höhe gedrückt hat. Dann kann das Wasser abfließen. Die Stauwirkung dieser Klappe wird man übrigens etwa bis zur Einmündung der Elze spüren.

Samstag, 25. Juli 64

25. Juli 1964 in der Hessischen Allgemeine, hier zu sehen das für diese Zeit typische Kalenderblatt im Heimateil.

Hans Sämmler in Harle *24.11.64*
Harle (yh). In der ersten Sitzung der neuen Legislaturperiode wählten die Gemeindevertreter, die sich aus fünf Abgeordneten der SPD, zwei der GL und zwei des BHE zusammensetzen, Bürgermeister Hans Sämmler mit acht Stimmen für vier Jahre wieder. Eine Stimme war ungültig. Zum Ersten Beigeordneten wählte man Ernst Momberg (SPD), weitere Beigeordnete sind Heinrich Gerhardt (GL) und Reinhold Hofmann (SPD). Das Amt des Schriftführers übt Lehrer Herbert Lehmann aus.